



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/3, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/3, S. 26 M., 1/4, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weideseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 227.

Leipzig, Freitag den 29. September 1916.

83. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Der Verein der Buchhändler zu Leipzig.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 29. August 1916 ist die Gewährung eines Rabatts an die Privatkundschaft vom 1. Oktober 1916 an nicht mehr statthast. An seiner Stelle kann ein kaufmännischer Skonto von 2% bei Barverkäufen von 20 *M* an und bei Ausgleich der Vierteljahrsrechnung 30 Tage nach deren Empfang gewährt werden.

Ein Neudruck der Verkaufsbestimmungen liegt dem Vorstande des Börsenvereins zur Genehmigung vor und wird in den nächsten Tagen den Mitgliedern zugehen.

Leipzig, den 28. September 1916.

Der Vorstand des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Richard Linnemann, Mag Weg,
Vorsitzender. Schriftführer.

„Eine wichtige vaterländische Aufgabe.“

In der »Täglichen Rundschau« vom 11. Aug. 1916 fordert Richard Hahn in einer längeren Abhandlung unter dem obigen Titel die Herausgabe von Volksschriften über Zeitfragen des öffentlichen Lebens, namentlich über den Weltkrieg. Er schreibt:

»Zahllos sind die Schriften, die zurzeit über die infolge des gegenwärtigen Weltkrieges entstandenen schwierigen politischen, völkerrechtlichen, volkswirtschaftlichen und sonstigen Fragen erschienen sind.

Zwei Erfordernisse erfüllen sie m. E. nicht:

1. Die große Menge unseres Volkes in gemeinverständlicher Weise über diese Fragen genügend aufzuklären.
2. Die läugerischen Angriffe unserer Gegner durch die Verbreitung der Übersetzungen solcher Volksschriften im neutralen und feindlichen Ausland sowie in den Gefangenenlagern abzuwehren.

Er versteht darunter: Schilderung der Ursachen des Krieges, Klarstellung der Gründe, aus denen die einzelnen Völker in den Kampf gezogen sind. (Manche wissen das wohl selbst nicht, beispielsweise Rumänien, Portugal, Italien. Was soll da klar gestellt werden?) Weiter Besprechung der bedeutendsten den Krieg betreffenden politischen, völkerrechtlichen und volkswirtschaftlichen Vorgänge und Fragen, Abwehr der Feindesverleumdungen, Darstellungen der Geschichte der von uns besetzten oder sonst vom Kriege berührten Staaten, von Land und Leuten und deren militärischer und wirtschaftlicher Bedeutung.

Abgesehen davon, daß die große Menge des Volkes für derartige Flugschriften sehr schwer zu haben ist, trifft man jetzt allerorten auf die Auffassung, daß man über den Krieg gerade genug liest und froh ist, in den Mußestunden die Gedanken durch Unterhaltung mit Büchern auf fernerliegende, friedliche Gebiete abzulenken. Auch fehlt es an Literatur der erwähnten Art keineswegs, und die Lücke, die hier anscheinend vielfach entdekt wird, ist nicht eine Lücke der Literatur, sondern in den Literaturkenntnissen der betreffenden Schreiber.

Die Z. G. G. beispielsweise gibt eine Reihe von Flugschriften über Ernährung, Kochrezepte, Wirtschaften mit den jetzt zur Verfügung stehenden Lebensmitteln usw. kostenlos heraus, die Amtsblätter usw. beigelegt werden. Ob aber hiermit die Erfolge,

die man beabsichtigt, auch erzielt werden, steht dahin. Wie es schon an und für sich unmöglich ist, es jedem recht zu machen, so ist es ganz besonders schwer auf volkswirtschaftlichen Gebieten. An die große Menge des Volkes wenden sich diese Flugschriften. Ich habe mehrfach mit Hausfrauen, die in ihren Mitteln beschränkt sind, über diese Flugschriften gesprochen, konnte aber nur in ganz vereinzelt Fällen einiges Interesse dafür finden, da beispielsweise Rezepte mitenthalten sind, die der Wenigerbemittelte nicht ausführen kann. Infolgedessen ist man gegen das Unternehmen mißtrauisch und steht den weiter erscheinenden Schriften von vornherein ziemlich gleichgültig gegenüber. Wieviel mehr wird diese Gleichgültigkeit zutage treten bei Flugschriften, die die oben angegebenen Aufgaben erfüllen sollen, da gerade auf politischem Gebiete jeder seine Meinung für sich hat und einer Beeinflussung irgend welcher Art aus dem Wege geht!

Die vorhandene Literatur genügt vollkommen; wer Interesse für die einzelnen Fragen über den Rahmen seiner Tageszeitung hinaus hat, weiß sich die Literatur zu verschaffen, verfehlt würde es sein, derartige Flugschriften der großen Menge aufzudrängen.

Daß den läugerischen Angriffen unserer Gegner die Spitze geboten werden muß, ist eine notwendige Maßnahme, mit der man sich schon seit Kriegsausbruch befaßt. Der oben unter »2« vorgeschlagene Weg dürfte aber gleichfalls von vornherein als verfehlt zu betrachten sein. Es würde eine Schraube ohne Ende werden, denn auf eine deutsche Propaganda im Auslande würde eine solche der Entente-Mächte in stärkerem Maße erfolgen, die unsererseits dann wieder überboten werden müßte. Die Hauptmacht ist und bleibt die Tagespresse, und einen Einfluß auf die Volkstimmung im Auslande würde man nur durch eine entsprechend mächtige Presse ausüben können. Die Wahrheit dringt von allein durch, und wie soll die Verbreitung der Flugschriften geschehen, nachdem wir von allem abgeschnitten sind? Ein Blick auf die Stellungen der Heere, unsere U-Booterfolge, die Zeppeline und vor allem U-Deutschland verkünden die trotz aller feindlichen Versuche nicht wegzuleugnenden Tatsachen in hervorragender Weise.

Weiter schreibt Hahn:

»Es ist nun eine Schattenseite unseres deutschen Bildungswesens, daß die Höhergebildeten, wenn sie schreiben und sprechen, sich regelmäßig nur an die Gleichgebildeten wenden und schließlich selbst da, wo sie es wollen, nicht mehr imstande sind, für die sonstigen Volkskreise verständlich zu sein. Dazu kommt, daß die zahlreichen Kriegsschriften unserer Professoren und Politiker regelmäßig zu lang und zu teuer sind.«

Er erwähnt dabei, daß bemerkenswerte Versuche, in einer Schriftenreihe die wichtigsten Zeitfragen für die weiten Volkskreise zu behandeln, vorliegen, z. B. in den Kriegsschriften des »Kaiser-Wilhelm-Dank«, den »Schützengraben-Büchern für das deutsche Volk« und im »Wegweiser für das werktätige Volk«.

Er führt zwei Stellen aus den angegebenen Schriften an, die allerdings für die weiten Kreise des Volkes unverständlich sind. Es ist jedoch völlig verkehrt, wie Richard Hahn es tut, von diesen beiden Stellen aus auf die ganzen Sammlungen zu schließen. Alle diese Sammlungen näher zu kennen, ist für einen einzelnen bei der Reichhaltigkeit und dem Umfange, den sie jetzt